



Die Aramco-Arena bietet Motorsport zum Anfassen. Als Sponsor der Formel 1 setzt der ÖI-Konzern auf die Förderung von Racing-Simulationen.

Bild auf der vorherigen Seite: Tunnelblick oder Zukunftsvision? Schätzungen zufolge soll es über 20 Millionen aktive Gamer in Saudi-Arabien geben. In nahezu jedem Haushalt wäre also ein Familienmitglied einen Großteil der Zeit mit Videospielen beschäftigt. Kein Wunder also, dass die PlayStations und Spielerechner im Zentrum von Riad eine Generation anlocken, deren Lebenswelt sich zunehmend in die Spielewelt verlagert.

# Allah ist mit den Standhaften

Saudi-Arabien gilt als Reich der Parallelgesellschaften - aber hier kommen sie alle zusammen. Über die Hälfte der Bevölkerung brennt für Videospiele und E-Sports

VON PHILIPP SPALEK





Oben: Auch der Boulevard in Riad, ein beliebtes Ausflugsziel für Familien, hat sich stilistisch der Optik der Videospieltourniere angepasst.

Unten: Die Zuschauer können die Wettkämpfe aus der First-Person-Perspektive sowie über eine taktische Kamera auf den Bildschirmen mitverfolgen.



Oben: In der E-Sports-Arena treten die besten Teams im Taktik-Shooter »Rainbow Six Siege« gegeneinander an. Zum *Fraggen*, also dem virtuellen Töten der Gegner, wird Pizza gereicht.

Unten: Im Finale des Turniers im Taktik-Shooter »Rainbow Six Siege« unterstützen einheimische Fans das saudische E-Sports-Team.







Der Boulevard in Riad vermittelt erste Eindrücke der gesellschaftlichen Öffnung – solche Begegnungen wären noch vor ein paar Jahren undenkbar in Saudi-Arabien gewesen.

In den Palästen laufen die Grafikkarten heiß. Saudi-Arabien ist Gastgeber des weltweit größten E-Sports-Events »Gamers8«. Acht Wochen lang kämpfen im Sommer 2022 Mannschaften in den eng verwinkelten Karten des Taktik-Shooters »Rainbow Six Siege«, in den Autofußball-Arenen von »Rocket League« oder entlang der Stoßrichtungen im Echtzeit-Strategiespiel »Dota 2«. 15 Millionen US-Dollar Preisgeld sind ausgeschrieben. Dazu ist alles eingehüllt in futuristische Neon-Beleuchtung.

Schätzungen zufolge soll es über 20 Millionen aktive Gamer in Saudi-Arabien geben. Das wäre mehr als die Hälfte der Bevölkerung. In nahezu jedem Haushalt wäre also ein Familienmitglied einen Großteil der Zeit mit Videospielen beschäftigt. Kein Wunder also, dass die PlayStations und Spielerechner im Zentrum von Riad eine Generation anlocken, deren Lebenswelt sich zunehmend in die Spielewelt verlagert.

Während sich der weiße *Thawb* im Schalensitz verfängt, während der Vater sich im Rennspiel »Gran Turismo« durch die digitalen Kurven schlängelt, verzockt die Mutter das hart Ersparte mit Mikrotransaktionen im Massen-Mehrspieler-Online-Spiel »Diablo Immortal«. Digitaler Wohnzimmeralltag, wie ihn sich Kronprinz Muhammad Bin Salman (MBS) gemäß seiner »Vision 2030« vorstellt. Bis zu sieben Milliarden US-Dollar Umsatz werden im Gaming-Sektor bis Ende des Jahrzehnts erwartet.

Größen im Gaming-Geschäft wie die ESL FACEIT Group sind inzwischen in saudischer Hand. Der weltgrößte Ölexporteur nutzt sein scheinbar unendliches Kapital, um sich auf die internationale E-Sports-Bühne zu katapultieren. Der saudische Verband wurde erst 2017 gegründet, inzwischen ist die Zahl der E-Sports-Teams im Königreich von zwei auf über 100 angestiegen. Der Kronprinz hat knapp 40.000 neue Arbeitsstellen im Gaming-Sektor versprochen – Zocken als Berufswunsch gewinnt an Popularität in jener Bevölkerungsschicht, die MBS für sich gewinnen will.

Auf dem Boulevard in Riad zeigt sich ein neues Saudi-Arabien. Mit dem Kopftuch wird es hier nicht so ernst genommen. Überhaupt scheint die Zeit der *Muttawa*, der Sittenpolizei, in weite Ferne gerückt. Mehr als 30 Videospiele sollen bis 2030 in landeseigenen Entwicklerstudios entstehen. Vielleicht schaffen es dann endlich auch mal Beduinen-Zombies in das beliebte Genre der Survivalspiele. Es wäre längst überfällig.